

Siegfried

German–English libretto

RICHARD WAGNER

Personen

Siegfried
(ein Held) — Tenor

Brünnhilde
(eine Walküre) — Sopran

Der Wanderer
(Wotan in Verkleidung) — Hoher Baß

Mime
(ein Nibelung) — Tenor

Alberich
(ein Nibelung) — Baß

Fafner
(ein Riese, als Drache) — Baß

Erda
(eine Erdgöttin) — Alt

Der Waldvogel
(ein Waldvogel) — Sopran

Characters

Siegfried
(a hero) — Tenor

Brünnhilde
(a Valkyrie) — Soprano

The Wanderer
(Wotan in disguise) — Bass-baritone

Mime
(a Nibelung) — Tenor

Alberich
(a Nibelung) — Bass-baritone

Fafner
(a giant, transformed into a dragon) — Bass

Erda
(an earth goddess) — Contralto

The Woodbird
(a forest bird) — Soprano

ERSTER AUFZUG

Vorspiel und erste Scene

(Der Vorhang geht auf.)
(Felsenhöhle im Wald; drin ein natürlicher Schmiede herd mit einem grossen Blasebalg. Am Amboß davor sitzt Mime, eifrig an einem Schwerte hämmerd.)

Mime
(einhaltend)
Zwangvolle Plage! Müh’ ohne Zweck!
Das beste Schwert, das je ich geschweißt,
in der Riesen Fäusten hielte es fest:
doch dem ich’s geschmiedet, der schmäbliche
Knabe, er knickt und schmeißt es entzwei,
als schüf’ ich Kindergeschmeid!
(Mime wirft das Schwert unmuthig auf den Amboß, stemmt die Arme ein, und blickt sinnend zu Boden.)
Es giebt ein Schwert, das er nicht zerschwänge:
Nothungs Trümmer zertrotzt’ er mir nicht,
könnt’ ich die starken Stücken schweißen,
die meine Kunst nicht zu kitten weiß!
Könnt’ ich’s dem Kühnen schmieden,
meiner Schmach erlangt’ ich da Lohn!
(Er sinkt tiefer zurück, das Haupt nachdenklich neigend.)

Fafner, der wilde Wurm,
lagert im finst’ren Wald;
mit des furchtbaren Leibes Wucht
der Niblungen Hort hütet er dort.
Siegfrieds kindischer Kraft
erläge wohl Fafners Leib:
des Niblungen Ring erränge ich mir.
Ein Schwert nur taugt zu der That;
nur Nothung nützt meinem Neid,
wenn Siegfried sehrend ihn schwingt:
und ich kann’s nicht schweißen,
Nothung, das Schwert!
(Er hat das Schwert wieder zurecht gelegt, und hämmert in höchstem Unmuth daran weiter.)
Zwangvolle Plage! Müh’ ohne Zweck!
Das beste Schwert, das je ich geschweißt,
nie taugt es je zu der einzigen That!
Ich tapp’re und hämm’re nur,

ACT ONE

Prelude and Scene One

(The curtain rises.)
(A rocky cavern in a forest containing a naturally formed smith’s forge with large bellows. Mime sits at the anvil in front, busily hammering at a sword.)

Mime
(stops working)
Heart-breaking bondage! Toil without end!
The strongest sword that ever I forged
for the hands of giants fit would be found:
but he it was made for, the insolent boy there,
he strikes and snaps it to bits,
as though I toiled for his sport!
(Mime throws the sword on the anvil in ill humor, puts his arms akimbo, and gazes meditatively on the ground.)
There is a sword that he could not shatter:
Nothung’s fragments he would not defy
if I could forge the mighty pieces
that all my craft knows not how to weld!
Could I but shape the weapon,
I should win the wage of my shame!
(He sinks further back and bends his head in thought.)

Fafner, the dragon grim,
dwelleth in darksome lair;
with his mighty and monstrous bulk
the Nibelung’s gold there doth he hold.
Siegfried’s childish strength
right well would lay Fafner low:
the Nibelung’s ring I trow then were mine.
But one sword boots for the blow;
’tis Nothung serveth my need,
in Siegfried’s conquering hand:
and I cannot forge it,
Nothung, the sword!
(He has taken up the sword again and goes on hammering it in the deepest dejection.)
Heart-breaking bondage! Toil without end!
The strongest sword that ever I forged
will never serve for the one only deed!
I tinker and hammer only

Mime

Nothung nennt sich das neidliche Schwert:
deine Mutter gab mir die Mär.

(Unter dem folgenden Gesange nährt Siegfried die Gluth mit dem Blasebalg.)

Siegfried

Nothung! Nothung! Neidliches Schwert!
Was mußttest du zerspringen?

Zu Spreu nun schuf ich die scharfe Pracht,
im Tigel brat’ ich die Spähne.

Hoho! Hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Blase Balg! Blase die Gluth!

Wild im Walde wuchs ein Baum,

den hab’ ich im Forst gefällt:

die braune Esche brannt’ ich zur Kohl’,

auf dem Herd nun liegt sie gehäuft.

Hoho! Hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Blase Balg! Blase die Gluth!

Des Baumes Kohle, wie brennt sie kühn;

wie glüht sie hell und hehr!

In springenden Funken sprühet sie auf:

hohei, hohei, hohei!

zerschmilzt mir des Stahles Spreu.

Hoho! hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Blase Balg! Blase die Gluth!

Mime

(immer für sich, entfernt sitzend)

Er schmiedet das Schwert, und Fafner fällt er:
das seh’ ich nun deutlich voraus.

Hort und Ring erringt er im Harst:

wie erwerb’ ich mir den Gewinn?

Mit Witz und List gewinn’ ich beides

und berge heil mein Haupt.

Siegfried

(nochmals am Blasebalg)

Hoho! Hoho! Hoho, hohei! Hohei!

Mime

(im Vordergrund für sich)

Rang er sich müd’ mit dem Wurm,

von der Müh’ erlab’ ihn ein Trank:

aus würz’gen Säften, die ich gesammelt,

brau’ ich den Trank für ihn;

wenig Tropfen nur braucht er zu trinken,

sinnlos sinkt er in Schlaf.

Mime

Nothung, that is the name of the sword:
from thy mother heard I the tale.

(During the following song Siegfried blows the fire with the bellows.)

Siegfried

Nothung! Nothung! conquering sword!

What blow has served to break thee?

To shreds I shattered thy shining blade;

the fire has melted the splinters.

Hoho! Hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Bellows blow! Brighten the glow!

Wild in woodlands waxed a tree

that I in the forest felled:

the ash tree’s stem to charcoal I burned,

on the hearth now lies it heaped.

Hoho! Hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Bellows blow! Brighten the glow!

The blackened ash bole, how bravely it burns;

how bright and fair the flames!

With showering sparks they shoot aloft:

hohei, hohei, hohei!

and fuse me the splintered steel.

Hoho! hoho! Hohei! Hohei! Hoho!

Bellows blow! Brighten the glow!

Mime

(still aside, sitting at a distance)

The sword will be forged and Fafner vanquished:
so much I can clearly foresee.

Hoard and ring will fall to the boy:

how shall I then win me the prize?

By craft and guile shall both be captured,

and so my head be saved.

Siegfried

(again at the bellows)

Hoho! Hoho! Hoho, hohei! Hohei!

Mime

(in the foreground, aside)

Siegfried the dragon will slay,

and will straight be athirst with his toil:

from roots and flowers culled by my hand,

a draught will I brew for him;

let him drink but a drop of the potion,

sleeping soon will he lie.

Mit der eig’nen Waffe die er sich gewonnen,
räum’ ich ihn leicht aus dem Weg,

erlange mir Ring und Hort.

(Er reibt sich vergnügt die Hände.)

Siegfried

Nothung! Nothung! Neidliches Schwert!

Nun schmolz deines Stahles Spreu!

Im eig’nen Schweiß schwimm’st du nun.

(Er gießt den glühenden Inhalt des Tiegels in eine Stangenform, und hält diese in die Höhe.)

Mime

Hei, weiser Wand’rer!

Dünkt’ ich dich dumm?

Wie gefällt dir nun mein feiner Witz?

Fand ich mir wohl Rath und Ruh’?

Siegfried

Bald schwing’ ich dich als mein Schwert!

(Er stößt die gefüllte Stangenform in den Wassereimer; Dampf und lautes Gezisch der Kühlung erfolgen.)

In das Wasser floß ein Feuerfluß:

grimmiger Zorn zischt’ ihm da auf!

Wie sehrend er floß, in des Wassers Fluth

fließt er nicht mehr. Starr ward er und steif,

herrisch der harte Stahl:

heiße Blut doch fließt ihm bald.

(Er stößt den Stahl in die Herdgluth und zieht die Blasebälge mächtig an.)

(Mime ist vergnügt aufgesprungen; er holt verschiedene Gefäße hervor, schüttet aus ihnen Gewürz und Kräuter in einen Kochtopf, und sucht diesen auf dem Herd anzubringen.)

Nun schwitze noch einmal,

daß ich dich schweiße,

Nothung, neidliches Schwert!

(Er beobachtet während der Arbeit Mime, welcher vom andren Ende des Herdes her seinen Topf sorgsam an die Gluth stellt.)

Was schafft der Tölpel dort mit dem Topf?

Brenn’ ich hier Stahl, brau’st du dort Sudel?

Mime

Zu Schanden kam ein Schmied;

den Lehrer sein Knabe lehrt:

mit der Kunst nun ist’s beim Alten aus,

With the self-same weapon that yonder he forges
shall he be cleared from my path,

and mine will be ring and hoard.

(He rubs his hands with delight.)

Siegfried

Nothung! Nothung! conquering sword!

Now melteth thy splintered steel!

In thine own sweat now swimdest thou.

(He pours the glowing contents of the crucible into a mold and holds it on high.)

Mime

Hei, wisest Wand’rer!

Deem’st thou me dull?

Say, how lik’st thou now my crafty wit?

Have I found the path to peace?

Siegfried

Soon shalt thou serve as my sword!

(He plunges the mold into the pail of water. Steam and the loud hiss of its cooling ensue.)

In the water flowed a fiery flood:

anger and hate hissed from it there!

Though scorching it flowed, in the water stream

no more it flows. Stark lies it and stiff,

stubborn and hard the steel.

Ardent blood soon from thee shall flow.

(He thrusts the steel into the fire and violently pulls the bellows.)

(Mime has sprung up, delighted; he fetches several vessels, shakes from them spices and herbs into a cooking pot and tries to put it on the hearth.)

Now sweat once again

that so I may shape thee!

Nothung, conquering sword!

(During his work he observes Mime, who carefully places his pot on the fire from the other side of the hearth.)

What makes the booby there with his pot?

While steel I melt, what mess art brewing?

Mime

A smith has come to shame,

and learns from a boy his craft:

from the master now his art is gone,

Meine Mutter, ein Menschenweib!
(Er seufzt leise und streckt sich tiefer zurück. Große Stille.)
(Wachsendes Waldweben. Siegfrieds Aufmerksamkeit wird endlich durch den Gesang der Waldvögel gefesselt.)
(Er lauscht mit wachsender Theilnahme einem Waldvogel in den Zweigen über ihm.)
 Du holdes Vöglein, dich hört’ ich noch nie:
 bist du im Wald hier daheim?
 Verstünd’ ich sein süßes Stammeln!
 Gewiß sagt’ es mir ’was,
 vielleicht von der lieben Mutter!
 Ein zankender Zwerg hat mir erzählt,
 der Vöglein Stammeln gut zu versteh’n,
 dazu könnte man kommen.
 Wie das wohl möglich wär’?
(Er sinnt nach. Sein Blick fällt auf ein Rohrgebüsch unweit der Linde.)
 Hei! ich versuch’s; sing’ ihm nach;
 auf dem Rohr tön’ ich ihm ähnlich:
 entrath’ ich der Worte, achte der Weise,
 sing’ ich so seine Sprache,
 versteh’ ich wohl auch was es spricht.
(Er springt an den nahen Quell, schneidet mit dem Schwerte ein Rohr ab, und schnitzt sich hastig eine Pfeife daraus.)
(Während dem lauscht er wieder.)
 Es schweigt, und lauscht:
 so schwatz’ ich denn los!
(Er bläst auf dem Rohr. Er setzt ab, schnitzt wieder und bessert. Er bläst wieder. Er schüttelt mit dem Kopfe und bessert wieder. Er versucht. Er wird ärgerlich, drückt das Rohr mit der Hand und versucht wieder.)
(Er setzt lächelnd ganz ab)
 Das tönt nicht recht;
 auf dem Rohre taugt die wonnige Weise mir nicht.
 Vöglein, mich dünkt, ich bleibe dumm:
 von dir lernt sich’s nicht leicht.
(Er hört den Vogel wieder, und blickt zu ihm auf.)
 Nun schäm’ ich mich gar vor dem schelmischen
 Lauscher: er lugt, *(sehr zart)* und kann nichts
 erlauschen.
 Heida! So höre nun auf mein Horn.
(Er schwingt das Rohr und wirft es weit fort.)
 Auf dem dummen Rohre geräth mir nichts.
 Einer Waldweise, wie ich sie kann,

On my mother, who lived on earth!
(He sighs softly and leans still farther back. Deep silence.)
(Growing forest murmurs. Siegfried’s attention is at length caught by the song of the woodbird.)
(He listens with growing interest to a woodbird in the branches above him.)
 Thou gracious birdling, strange art thou to me:
 here in the wood is thy home?
 Ah, would I could take thy meaning!
 Thy song something would say,
 perchance a loving mother!
 A surly old dwarf said to me once
 that song of birds was only their speech,
 and men might find the meaning.
 How could one learn the way?
(He reflects. His eyes fall on a reed bush, not far from the lime tree.)
 Ha! I will try; sing his notes;
 on the reed echo his warblings:
 the tones I will catch, tho’ words may escape me;
 while his speech I am singing
 perchance I shall know what he says.
(He runs to the neighboring spring, cuts off a reed with his sword, and quickly makes a pipe out of it.)
(He listens again.)
 He stops, and waits:
 then I will begin.
(He blows into the pipe. He stops and cuts the pipe again. He blows again. He shakes his head and again cuts the pipe. He tries it. He gets angry, presses the pipe with his hands and tries again.)
(He ceases playing and smiles.)
 That sounds not right;
 on the reed the blithesome melody may not be
 caught.
 Birdling, methinks I am but dull;
 from thee nought can I learn.
(He hears the bird again, and looks up to it.)
 Now shamefast am I at the roguish list’ner;
 he looks, *(very tenderly)* yet vainly he listens.
 Heida! Then hearken now to my horn.
(He flings the pipe away.)
 With the foolish reed I am all unskilled.
 To a wood-song then lend me thine ear,

der lustigen sollst du nun lauschen:
 nach liebem Gesellen lockt’ ich mit ihr:
 nichts beß’res kam noch als Wolf und Bär.
 Nun lass’ mich seh’n, wen jetzt sie mir lockt:
 ob das mir ein lieber Gesell?
(Er nimmt das silberne Hüfthorn und bläst darauf. Beiden langgehaltenen Tönen blickt Siegfried immer erwartungsvoll auf den Vogel.)
(Im Hintergrunde regt es sich. Fafner, in der Gestalt eines ungeheuren eidechsenartigen Schlangenzwurm es, hat sich in der Höhle von seinem Lager erhoben; er bricht durch das Gesträuch, und wälzt sich aus der Tiefe nach der höheren Stelle vor, so daß er mit dem Vorderleibe bereits auf ihr angelangt ist, als er jetzt einen starken gähnenden Laut ausstößt. Siegfried sieht sich um, und heftet den Blick verwundert auf Fafner.)
(Fafner hat beim Anblick Siegfrieds auf der Höhe angehalten, und verweilt nun daselbst.)
 Ha ha! Da hätte mein Lied
 mir ’was Liebes erblasen!
 Du wär’st mir ein saub’rer Gesell!

Fafner
 Was ist da?

Siegfried
 Ei, bist du ein Thier,
 das zum Sprechen taugt,
 wohl ließ’ sich von dir ’was lernen?
 Hier kennt Einer das Fürchten nicht:
 kann er’s von dir erfahren?

Fafner
 Hast du Übermuth?

Siegfried Muth oder Übermuth, was weiß ich!
 Doch dir fahr’ ich zu Leibe,
 lehrst du das Fürchten mich nicht.

Fafner
(stößt einen lachenden Laut aus)
 Trinken wollt’ ich, nun treff’ ich auch Fraß!
(Er öffnet seinen Rachen und zeigt die Zähne.)

Siegfried
 Eine zierliche Fresse zeigst du mir da,
 lachende Zähne im Leckermaul!

a blithesome one now will I blow thee:
 for comrades to love me long have I called:
 nought better came yet than wolf and bear.
 Now let me see who comes to my call:
 if comrade or friend will appear.
(He takes the silver hunting horn and blows on it. During the long-sustained notes Siegfried looks expectantly at the bird.)
(A movement in the background. Fafner, in the shape of a huge lizard-like dragon, has risen from his lair in the cave. He breaks through the underwood and drags himself up to the higher ground until the front part of his body rests upon it, when he utters a loud sound as if yawning. Siegfried looks around and fixes his eyes on Fafner in astonishment.)

Fafner
 What is there?

Siegfried
 Ei, art thou a beast
 that can speak to me?
 Perchance something thou may’st teach me.
 One here knows not what fearing is:
 say, canst thou be his master?

Fafner
 What is there?

Siegfried
 Ei, art thou a beast
 that can speak to me?
 Perchance something thou may’st teach me.
 One here knows not what fearing is:
 say, canst thou be his master?

Fafner
 Art thou over-bold?

Siegfried Bold or over-bold, I know not!
 If fear thou canst not teach me,
 surely my sword shalt thou feel.

Fafner
(makes a sound like a laugh)
 Drink I came for, now too I find food!
(He opens his jaws and shows his teeth.)

Siegfried
 All thy teeth I see glisten laughing to me;
 fair is the picture thou shew’st me there!

Brünnhilde

(hoch aufgerichtet sitzend)

Heil euch, Götter! Heil dir, Welt!
Heil dir, prangende Erde!
Zu End’ ist nun mein Schlaf; erwacht, seh’ ich:
Siegfried ist es, der mich erweckt.

Siegfried

(in erhabenste Entzückung ausbrechend)

O Heil der Mutter, die mich gebar!
Heil der Erde, die mich genährt!
Daß ich das Aug’ erschaut,
das jetzt mir Seligem lacht!

Brünnhilde

(mit größter Bewegtheit)

O Heil der Mutter, die dich gebar!
Heil der Erde, die dich genährt!
Nur dein Blick durfte mich schau’n,
erwachen durft’ ich nur dir!
(Beide bleiben voll strahlenden Entzückens in ihren gegenseitigen Anblick verloren.)
O Siegfried! Siegfried! seliger Held!
Du Wecker des Lebens, siegendes Licht!
O wüßtest du, Lust der Welt,
wie ich dich je geliebt!
Du warst mein Sinnen, mein Sorgen du!
Dich Zarten nährt’ ich, noch eh’ du gezeugt;
noch eh’ du geboren, barg dich mein Schild.
So lang’ lieb’ ich dich, Siegfried!

Siegfried

(leise und schüchtern)

So starb nicht meine Mutter?
schlief die minnige nur?
(Brünnhilde lächelt, freundlich die Hand nach ihm ausstreckend.)

Brünnhilde

Du wonniges Kind!
Deine Mutter kehrt dir nicht wieder.
Du selbst bin ich, wenn du mich Selige lieb’st.
Was du nicht weißt, weiß ich für dich;
doch wissend bin ich nur, weil ich dich liebe!
O Siegfried! Siegfried! Siegendes Licht!
Dich liebt’ ich immer; denn mir allein
erdünkte Wotans Gedanke:
der Gedanke, den ich nie nennen durfte,
den ich nicht dachte, sondern nur fühlte;

Brünnhilde

(sitting upright)

Gods, I hail you! Hail, o world!
Hail, o earth in thy glory!
At end is now my sleep; awake am I:
Siegfried breaketh my slumber’s bonds.

Siegfried

(breaking forth in highest ecstasy)

O mother, hail, who gave me my birth!
Hail o earth that fostered my life!
now to behold those eyes
whose beams on me laugh in my joy!

Brünnhilde

(deeply stirred)

O mother, hail, who gave thee thy birth!
Hail o earth that fostered thy life!
Thine eye alone might behold me,
alone to thee might I wake!
(Both remain full of glowing ecstasy, lost in mutual contemplation.)
O Siegfried! Siegfried! hero blest!
Thou waker of life, o conquering light!
O knewest thou, joy of the world,
how I have ever loved thee!
Thou wert my gladness, my care wert thou!
Thy life I sheltered or ere it was thine;
or ere thou wert born, my shield was thy guard.
So long loved I thee, Siegfried!

Siegfried

(softly and timidly)

Then death took not my mother?
bound in sleep did she lie?
(Brünnhilde smiles, stretching out her hand to him in a friendly manner.)

Brünnhilde

Thou child of delight!
Thy mother no more will greet thee.
Thyself am I, if blest I be in thy love.
What thou know’st not find’st thou in me;
yet only from my love cometh my wisdom!
O Siegfried! Siegfried! conquering light!
I loved thee ever, for I divined
the thought that Wotan had hidden;
that in shrinking awe I dared not to whisper,
that all unclearly glowed in my bosom;

für den ich focht, kämpfte und stritt;
für den ich trotzte dem, der ihn dachte;
für den ich büßte, Strafe mich band,
weil ich nicht ihn dachte und nur empfand!
Denn, der Gedanke dürftest du’s lösen!
mir war er nur Liebe zu dir!

Siegfried

Wie Wunder tönt,
was wonnig du sing’st;
doch dunkel dünkt mich der Sinn.
Deines Auges Leuchten seh’ ich licht;
deines Athems Wehen fühl’ ich warm;
deiner Stimme Singen hör’ ich süß:
doch was du singend mir sagst,
staunend versteh’ ich’s nicht.
Nicht kann ich das Ferne sinnig erfassen,
wenn alle Sinne dich nur sehen und fühlen!
Mit banger Furcht fesselst du mich:
du Einz’ge hast ihre Angst mich gelehrt;
den du gebunden in mächtigen Banden,
birg meinen Muth mir nicht mehr!
(Er verweilt in großer Aufregung, den sehn suchts-vollen Blick auf sie heftend. Brünnhilde wendet sanft das Haupt zur Seite, und richtet ihren Blick nach dem Tann.)

Brünnhilde

Dort seh’ ich Grane, mein selig Roß:
wie weidet er munter, der mit mir schlief!
Mit mir hat ihn Siegfried erweckt.

Siegfried

(in der vorigen Stellung verbleibend)
Auf wonnigem Munde weidet mein Auge:
in brünstigem Durst doch brennen die Lippen,
daß der Augen Weide sie labe!
(Brünnhilde deutet ihm mit der Hand nach ihren Waffen, die sie gewahrt.)

Brünnhilde

Dort seh’ ich den Schild,
der Helden schirmte.
Dort seh’ ich den Helm, der das Haupt mir barg:
er schirmt, er birgt mich nicht mehr.

for which I fought, suffered and strove;
for which I flouted him who conceived it;
for which, in penance, prisoned I lay,
that I read not rightly, and felt alone!
For, in my longing o may’st thou prove it!
that thought was my love for thee!

Siegfried

How wondrous sounds
thy gladdening song;
but dark to me are thy words.
Thine eyes’ bright luster shineth clear;
thy breathing wafteth warmth to me;
in mine ears thy voice’s song is sweet:
yet what thy singing speaks,
wond’ring I cannot grasp.
What tales out of olden times dost thou tell me,
when all my senses feel and see thee only!
In bonds of fear holdest thou me:
the fear that only from thee I have learned;
thou who hast bound me in mightiest fetters,
give me my manhood once more!
(In great excitement, he remains with his gaze fixed upon her. Brünnhilde gently turns her head aside and looks toward the wood.)

Brünnhilde

I see there Grane, my sacred steed:
he grazes in gladness who with me slept!
With me was he wakened by thee.

Siegfried

(remaining in the same position)
On gladdening lips my glances are feasting:
with passionate thirst my own lips are burning,
till they taste that sweetness I gaze on!
(Brünnhilde points with her hand to her weapons, which she now perceives.)

Brünnhilde

I see there the shield
that sheltered heroes.
I see there the helm that once hid my head:
it shields, it hides me no more.